



Glaube – was ist das?

dass meine Eltern mir das verbieten werden

dass morgen die Sonne scheint

dass du die Wahrheit sagst

„Ich glaube“

dass es Gott gibt

dass jemand mir helfen wird

dass ich das schaffen kann

dass mein Leben einen Sinn hat

Aufgabe 1:

Überlege, welche Bedeutung das Wort „glauben“ in den einzelnen Aussagen hat, und ordne die Sätze den verschiedenen Bedeutungen zu.

1. ich glaube = ich

2. ich

3. ich

Aufgabe 2:

Notiere, auf was für eine Einstellung des Menschen die drei Arten des Glaubens schließen lassen.



Aberglaube

Ein Zusammenhang mit „Glaube“ besteht auch beim Aberglauben. Allerdings weist bereits der erste Bestandteil des Wortes, nämlich das „Aber“, darauf hin, dass es sich dabei um einen Gegensatz handelt: Ein Aberglaube ist etwas, was sich nicht mit dem (religiösen) Glauben vereinbaren lässt, weil es gegen diesen gerichtet ist.

Unter Aberglauben versteht man einen als falsch zu betrachtenden Glauben an das Wirken von übernatürlichen Kräften in bestimmten Dingen, Lebewesen oder Vorgängen. Zumeist befürchtet man, dass durch sie Unheil oder Glück ausgelöst werden.

Hinter dem Aberglauben steht meistens der Wunsch, Bedrohliches abzuwenden oder Positives herbeizuführen. Durch bestimmte Gegenstände oder Symbole, denen man verborgene Kräfte zuspricht, wird versucht, das eigene Leben abzusichern oder auch in die Zukunft zu schauen, um dadurch Kenntnis von dem normalerweise Verborgenen zu erhalten und sich möglichst dagegen zu schützen.

Aufgabe 1:

Fasst zusammen, was unter dem Begriff „Aberglaube“ zu verstehen ist.

Aufgabe 2:

Nennt Ursachen und Ziele des Aberglaubens.

Aufgabe 3:

Tragt in einem Schaubild in eurem Heft zusammen, welche Formen des Aberglaubens ihr kennt.

Aufgabe 4:

Erklärt, welche Ziele mit den von euch genannten Formen des Aberglaubens verfolgt werden.

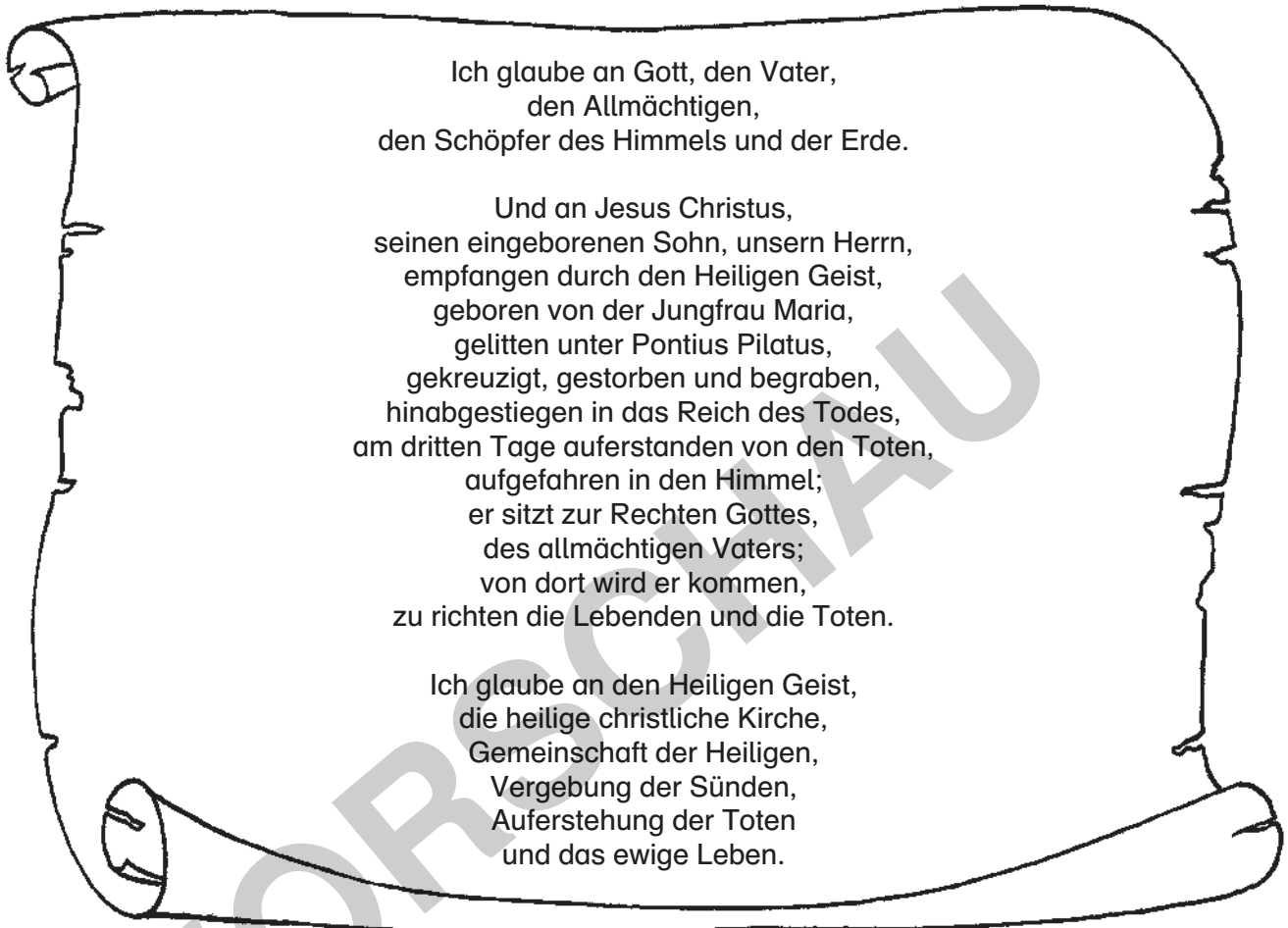
Aufgabe 5:

Nennt Situationen, in denen Menschen besonders empfänglich für Aberglauben sein könnten.



Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Die wichtigsten Grundlagen des christlichen Glaubens sind in dem Apostolischen Glaubensbekenntnis zusammengefasst.



Aufgabe 1:

Lies das Glaubensbekenntnis und markiere die dort genannten Inhalte des christlichen Glaubens farbig.

Aufgabe 2:

Welche Erwartungen an sein Leben drückt der Glaubende aus, wenn er dieses Bekenntnis spricht?

Glaube und Ethik (3)



Aufgabe 5:

Diskutiert in der Gruppe die Situation in unserer christlichen Welt: Erweisen sich die Christen heute als die „Besitzer des wahren Ringes“ im Sinne der Ringparabel von Lessing?

Aufgabe 6:

Plant ein Rollenspiel zum Thema „Besitzt das Christentum den wahren Ring?“. Skizziert die Rollenkarten und verständigt euch auf ein Ergebnis, mit dem ihr den weisen Richter überzeugen könnt.

Rolle 1: PRO

Rolle 2: Contra

Ergebnis: Spruch des Richters

Aufgabe 7:

Entwerft Thesen, mit denen ihr die christlichen Kirchen und die Christen dazu anregt, wie sie sich eurer Meinung nach als würdige Besitzer des „wahren Ringes“ erweisen könnten.



Die Sprache des Glaubens

Da wir heute wissen, dass der Entwicklung der Welt und des Lebens in vieler Hinsicht wissenschaftliche und rational zu beweisende Prozesse zugrunde liegen, erhebt sich die Frage, ob wir trotzdem religiösen Aussagen und Geschichten, wie wir sie in den heiligen Büchern der Religionen finden, Glauben schenken können. Wie kann ich z. B. ernsthaft behaupten, dass Gott die Welt und die Geschöpfe geschaffen hat, wenn ich doch weiß, dass die Entstehung des Lebens auf der Erde bis hin zum Menschen Millionen von Jahren gedauert hat?

Hier hilft es mir, wenn ich mir bewusst mache, dass religiöse Texte keine Ereignisprotokolle sind, die den Hergang von Geschehnissen berichten, sondern dass es sich bei ihnen um Bilder und Symbole handelt, die einen Sinngehalt vermitteln wollen. Wenn ich beispielsweise sage, dass Gott die Menschen geschaffen und ihnen den Auftrag gegeben hat, als Abbild Gottes über die Natur und ihre Lebewesen zu herrschen, so kann man aus dieser Aussage ableiten, dass wir davon überzeugt sind, dass unser Leben nicht sinnlos ist, sondern dass es z. B. den Sinn hat, unser Dasein wertzuschätzen und uns für den Erhalt der Welt einzusetzen. Dabei ist es nicht wichtig, wann genau der Mensch entstanden ist, wichtig ist allein, dass der Mensch es als wahr erkannt hat, dass sein Leben sinnvoll ist.

Aufgabe 1:

Lies den Text durch und erläutere dann, warum Glaubensaussagen, die offensichtlich mit dem rationalen Wissen nicht vereinbar sind, trotzdem eine Wahrheit ausdrücken können.

Aufgabe 2:

Stelle einander gegenüber, was aus naturwissenschaftlicher Sicht und aus der Sicht des Glaubens über den Menschen ausgesagt werden kann.

Naturwissenschaftliche Aussage	Glaubensaussage

Aufgabe 3:

Lies in der Bibel den 23. Psalm („Der Herr ist mein Hirte“) durch und erarbeite auf einem extra Blatt, welche (Glaubens-)Aussage dort über das Leben des Menschen gemacht wird.

Aufgabe 4:

Schreibe den Psalm ab und illustriere ihn, indem du zwei Zeichnungen anfertigst: 1. den Menschen in der Bildsituation des Psalms, 2. eine mögliche Übertragung des Psalmbildes auf eine realistische Lebenssituation.